

**Bezugspreis:**  
Durch Zusage monatlich RM. 1,40  
einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr,  
wenn die Post RM. 1,75 (einschließlich  
20 Pf. Postgebührenpostlebens).  
Preis der Einzelnummer 10 Pf.  
Der Füller liefert Ormal befestigt  
den Halbruch auf Befragung der  
Lesung oder auf Wiederholung des  
Bezugspreises. — Gerichtsstand für  
jede Art Streitigkeiten (Wirtl.)  
Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Bärle  
Kriegsminister Dr. Biefinger, beide in  
Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

# Der Enztäler

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Birkensfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Zeile 7  
Zeilen, Familienanzeigen 6 Pf., an-  
dere Anzeigen 5,5 Pf., Feuilletons  
21 Pf., Schluß der Anzeigenannahme  
2 Uhr vormittags. Bezüge werden nur  
für jährlich erhaltene Beiträge abge-  
nommen. Im übrigen gelten die vom  
Verleger der deutschen Wirtschaft aus-  
gegebenen Bestimmungen. Bestände  
sind per Verfügung. Die Zeitung er-  
scheint Mo., Mi., Do., Fr., Sa.  
Verlag: Der Enztäler, S. m. b. H.  
Druck: C. Weyl'sche Buchdruckerei,  
Sulzbach Str. Biefinger, Neuenbürg.

Nr. 121 - 92. Jahrgang

Dienstag den 29. Mai 1934

DA. 4 34: 40 3

## Deutscher Außenminister stellt richtig

Wir wollen uns verständigen — Frankreich antwortet uns nicht

Berlin, 28. Mai. Freiherr v. Neurath hat dem Sonderberichterstatter des „Petit Soleil“ eine Unterredung gewährt, in der er eine Reihe der wichtigsten Deutschland und Frankreich angehende Fragen erörterte.

Als Reichskanzler Hitler aus Kuder kam, enthielt seine erste Reichstagsrede die Verheißung:

Wir wollen uns mit Frankreich verständigen. Man hat ihm nicht geantwortet. Weitere Bemühungen sind ergebnislos verlaufen. Die Tragik der Lage beider Länder liegt darin, daß sie genötigt sind, sich zu verständigen, aber nicht zu einer Aussprache kommen.

Zu den alten geschichtlichen Schwierigkeiten kommen, so fuhr der Reichsaußenminister fort, heute noch sozialphilosophische Gründe. Gewisse französische Minister glauben, daß man mit dem Nationalsozialismus nicht sprechen darf, was einem Nichtverstehen mit Deutschland gleichkommt. Wenn ein Kanzler des alten deutschen Reiches, ein Bismarck, von Frankreich ebenso gesprochen hätte wie Adolf Hitler im Reichstage, dann hätte man das in Frankreich als einen Triumph für Frankreich angesehen und als eine der schönsten Friedensansichten, die jemals von der Geschichte Europa geboten, bezeichnet.

Frankreich aber scheint die Feindseligkeit zwischen beiden Ländern der Veröhnung mit demjenigen, den man drüben Diktator nennt, vorzuziehen.

Der Berichterstatter hielt Herrn v. Neurath entgegen, daß Frankreich von der Rückständigkeit Deutschlands überzeugt sei. Überall würden Beweise für die Waffenherstellung und Rüstungen gillert. Wäre es deshalb nicht würdiger für Deutschland, offiziell zuzugeben, was für niemanden mehr ein Geheimnis sei?

Die Antwort des Reichsaußenministers lautete: So weit sind wir noch nicht. Wir erwölten immer noch eine Konvention, die die Rüstungen regeln wird. Aber dieses Warten kann nicht ewig dauern.

Der Augenblick wird eintreten, an dem auch wir zu größerer Sicherheit denken müssen. Auch wir werden dazu gezwungen sein, um uns zu verteidigen.

Man muß schon eine offenskundige Wahrheit nicht eingesehen wollen, wenn man leugnet, daß das Saargebiet von Grund auf deutsch sei. Wir haben erklärt: Laßt uns ein politisches und wirtschaftliches Abkommen treffen und es einer Volksabstimmung der Saarländer unterbreiten. Aber kein französisches Blatt hat diesen in allen Einzelheiten entwickelten Vorschlag dem französischen Volk zur Kenntnis gebracht. Einen jeden bitte ich doch zu begreifen, daß die deutsche Vaterlandsliebe, unsere nationale Energie, die ohne Hitler verloren gewesen wäre, von diesem wieder geweckt worden ist. Das ist ein lebenswichtiges, soziologisches Phänomen. Man sollte sich mit ihm in Frankreich beschäftigen, und nicht den gleichen Fehler begehen, wie mit Lenin und Mussolini, denen man einen schnellen Zusammenbruch vorauslagte.

Der Nationalsozialismus würde es für einen seiner schönsten Triumphe halten, wenn ihm das gelang, was kein anderer habe schaffen können — den europäischen Frieden.

Zum Schluß kam der Berichterstatter auf die Frage der angeblichen deutschen Rüstungen zurück mit dem Hinweis, daß er gerade zur Nachprüfung dieser Frage nach Deutschland gekommen sei. Die Antwort des Reichsaußenministers lautete:

„Daß wir Fabriken besitzen, die auf die Waffenfabrikation umgestellt werden können, ist eine in Europa bekannte Tatsache. Aber gerade hier sind wir weit entfernt von der Gleichheit mit den übrigen Nationen. Wenn man einen Entscheidungstag organisiert, so kann man das Geißige wohl

schnell bewerkstelligen, aber auf materiellem Gebiete geht das nicht so rasch. Dazu braucht man Jahre. Ich hoffe, daß wir vorher die europäische Verständigung verwirklicht haben werden. Ich bin allerdings etwas entmutigt, denn ich glaubte, daß wir schon so weit gekommen wären.“

### Trotz Standrecht — neue Sprengstoffanschläge

ek. Wien, 28. Mai.

Die noch so ausführlichen Erläuterungen zum Beschluß der Regierung, Sprengstoffanschläge mit der Todesstrafe zu ahnden, haben die erwartete Beruhigung im Lande nicht eintreten lassen. In Wien warfen zwei Marxisten in ein Heim der Österröcher Sturmsharen eine Handgranate, die nur durch einen Zufall nicht explodierte. Und in Feldkirch (Vorarlberg) explodierte in der Nacht zum Montag auf dem Dach der gegenüber dem Bischofspalaste gelegenen Mesnerhaus ein Sprengkörper, der eine große Wunde in das Dach riß und in den gegenüberliegenden kirchlichen Gebäuden 69 Fenster scheitern zertrümmerte.

Auch in Oberösterreich ist es zu neuen

gewerkschaftlichen Sprengstoffanschlägen gekommen. Während eines „vaterländischen Jugendtreffens“ in Linz a. d. Donau explodierten vor einer Schule und vor der Wohnung eines Professors Bomben; die Wohnung des Professors wurde vollständig zerstört. In Braunau am Inn ist ein dritter Anschlag auf das Wasserwerk verübt worden, so daß der Betrieb für Monate stillgelegt ist.

In Bischofshofen haben Kommunisten das Denkmal des Kaisers Franz Josef mit roter Farbe beschmiert und die Inschrift „Nie wieder Krieg“ angebracht.

Die sich in den letzten Wochen häufenden Anschläge und Attentatsversuche verschiedenster Art lassen darauf schließen, daß der aufgelöste, aber geheim noch weiter bestehende Republikanische Schutzbund gemeinsam mit kommunistischen Elementen jetzt auf der ganzen Linie zu größeren Einzelaktionen vorgegangen ist. Es besteht vielfach der bestimmte Eindruck, daß überall im Lande gut ausgebildete Terrorgruppen tätig sind, die durch Bombenanschläge und Sprengungen allgemeine Beunruhigung hervorgerufen suchen. Ueber das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung der verschiedenen Bombenanschläge der letzten Zeit ist bisher eine amtliche Mitteilung nicht veröffentlicht worden. In den wenigen Fällen jedoch, in denen die Täter festgestellt wurden, handelt es sich ausschließlich um kommunistische Elemente.

## Genfer Auftakt: Beratungen...

hl. Genf, 28. Mai.

Montag nachmittag ist das Präsidium der Abrüstungskonferenz unter allgemeiner Zustimmung zusammengetreten. Henderson füllte den größten Teil der kaum halbstündigen Sitzung mit einer Darstellung der letzten internationalen Verhandlungen und der durch die französische Note vom 17. April geschaffenen Lage aus und wendete sich dabei gegen jene „Defaitisten“, die von einer Rückgabe des Konferenzmandats an den Völkerverbund sprechen. Auch der französische Außenminister Barthou ergriff das Wort und betonte „den guten Willen Frankreichs“, die Fortsetzung der Konferenz zu fördern. Dazu ging man auseinander, mit Wien, die zu besagen schienen: Schade um die Zeit!

Dienstag nachmittag tritt der Hauptauschuh der Konferenz zusammen. In dieser Sitzung werden Henderson, Norman Davis und Litwinow das Wort ergreifen. Interesse bringt man den Erklärungen Davis' und Litwinows entgegen, die der sterbenden Konferenz neues Leben einhauchen sollen: Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenerzeugung schlägt Amerika vor, einen Weltabstimmung aller europäischen Mächte Litwinow. Henderson soll angeblich eine neue Idee vorgebracht haben, die Gleichberechtigung Deutschlands vorschlägt, weil er darin das einzige Mittel sieht, Deutschland zur Rückkehr in die Konferenz zu veranlassen.

In Kreisen der englischen Delegierten, die sich große Zurückhaltung auferlegen, ist man der Auffassung, daß man nach der Nichtbeachtung der Vorschläge Dillers, die als „sehr vernünftig“ bezeichnet werden, eine Erörterung zwischen den hauptsächlich interessierten Nationen beginnen könnte, wenn die Abrüstungskonferenz ihr Mandat an den Völkerverbund zurückgäbe. Henderson und ein Teil der englischen Delegierten ist aber für die Beendigung der Konferenz nicht zu haben.

### Und die Saar?

hl. Saarbrücken, 28. Mai.

In Genf haben am Montag die Saar-Besprechungen wieder begonnen. Noch am Vormittag hatte der deutsche Reichsvertreter, Konsul Krauel, eine vorbereitende Besprechung mit dem italienischen Gesandten Biancheri.

Indessen setzt man in Paris die Saargehe fort. Insbesondere der Saarbrücker Attentatsversuch wird noch immer ausgeschlachtet und versucht, um für die Entsendung fremder Truppen in das Saargebiet Stimmung zu machen. Bei der Ausführlichkeit, mit der die Pariser Blätter sich mit diesem Fall befassen, entschließen aber auch ganz wertvolle Feststellungen. So erzählt der Saarbrücker Sonderberichterstatter des „Journal“, daß der Hauptschuldige an dem Diebstahl, Scherer, das ganz besondere Vertrauen der französischen Bergwerksverwaltung genossen habe, weil er nicht nur in der Fremdenlegation gedient und sich immer französischfreundlich gezeigt habe, sondern auch, weil er in Saarbrücken nationalsozialistische Werber in den Gruben ausgehört und ihre Entlassung ermöglicht hat. Selbst dem „Journal“-Berichterstatter erscheint es merkwürdig, daß sich unter den gestohlenen Akten mindestens 10 Kilogramm befinden, die in Lettland durch die deutschen Behörden Scherer für den Rest seiner Tage ins Konzentrationslager bringen würde.

Der französische Hege setzt die Saarbevölkerung immer neue Rundgebungen ihres Heimkehrwillens entgegen. So wie am Samstag 100 Frauen aus Pöfingen ein Geschenk dem Führer überbrachten, so bekannten sich am Sonntag die Mitglieder des Gewerkschafts Christl Bergarbeiter „Saar“ in einer großen Kundgebung — sie unter freiem Himmel abzuhalten, war verboten worden —, die mit dem Badenweiler Marsch eröffnet wurde, erneut zum Reich. „Wir grüßen das deutsche Volk und dessen Führer in seiner Einigkeit. An diesen Gruß knüpfen wir die Hoffnung, daß wir bald vereint mit unserem Volk am Wiederaufstieg zur Weltgeltung arbeiten können.“ jagte Gewerkschaftssekretär Lenhardt in seinen Eröffnungsworten. Und der Vorsitzende Kiefer erklärte: Nicht die Frage steht zur Abstimmung: Willst du dieses oder ein anders politisch gefälliges Deutschland, sondern diese: Willst Du heim zu Deinem eigenen Volk oder nicht? Und da spreche ich im Namen aller: Wir wollen heim zu unserem eigenen Volk! Für uns kommt kein Status quo in Frage.

## Ein Appell an die wirtschaftliche Einsicht der Welt

Frankfurt a. M., 28. Mai. Anlässlich der 125jährigen Bestehens der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hielt Wirtschaftsminister Dr. Schmidt eine Rede, in der er u. a. ausführte, wie seien dabei, ein einheitliche, starke, zentrale Reichsgewalt zu schaffen, deren Wille sich bis in die entferntesten Teile des Reiches unverfälscht durchsetzen müsse. Das schließt aber keineswegs ein starkes, gesundes, örtliches Eigenleben aus.

Genau so sei es im Wirtschaftsleben. Wir könnten nur eine Wirtschaftspolitik betreiben, und diese bestimme die Reichsregierung. Der Staat müsse durch gute Führung der Staatsgeschäfte, vor allen Dingen durch sparsame innere Verwaltung, allen Volksgenossen den Lebenskampf erleichtern, aber abnehmen könne er ihn ihnen nicht. Als gemeinsame Forderung an alle dürfe man nur die eine aufstellen: Unteilbarkeit der Gesinnung und des Charakters. Diese Grundsätze müßten unser wirtschaftliches und soziales Leben beherrschen.

So dürften wir uns nicht gegen besondere Betriebsformen wenden, weil bestimmte Kreise kurzfristigerweise meinen, daß ihre Befreiung ihnen helfen könne. Die Regierung werde alles tun, um die kleinen Betriebe, insbesondere die Handwerkerbetriebe, zu fördern. Sie wisse aber auch, daß vom binnemwirtschaftlichen, vor allen Dingen jedoch vom exportwirtschaftlichen Standpunkt aus unsere Großunternehmungen nicht entbehrt werden könnten.

Das deutsche Volk stehe so fest und dankbar zu seinem Führer, daß es ganz bestimmt und unter allen Umständen über alle Schwierigkeiten und Hemmnisse hinweg seine Erneuerung durchzuführen werde. Das müsse insbesondere auch dem Ausland bekannt werden. Es sei nicht nur gerechtfertigt, sondern auch im Interesse der Gesundung der Weltwirtschaft richtiger, wenn man im Ausland erkennen würde, welche gigantische Anstrengungen das deutsche Volk und sein Führer machten, um sich aus einer großen Not emporzureihen. Es wäre richtiger, nicht das Scheinwerferlicht auf angebliche Fehler und Mängel zu lenken, sondern mitzuhelfen, um durch die Wiederaufrichtung eines gesunden Deutschlands der Weltwirtschaft einen klaren Impuls zu geben. Denn nur eine Belebung der Weltwirtschaft werde Deutschland in den Stand setzen, seine Schulden zu bezahlen. Es sei sicher verkehrt, wenn sich die Völker jetzt gegenseitig die Schuld zuschöben, statt Hand anzulegen, um endlich schrittweise vorwärts zu kommen. Nur so werde auch der Schuldendienst zur Befriedigung der Weltgläubiger wieder in Gang kommen.

Wir hätten auf eine Lösung von außer nicht warten können, da Deutschland inzwischen habe zugrunde gehen können. Wir hätten dem Auslande infolge unserer Wirtschaftsbelebung erheblich mehr Rohstoffe abgenommen. Es sei nur natürlich, daß in dem gleichen Maße unser Export geboben werden müsse. Verschlößen sich dieser einfachen Schlussfolgerung die ausländischen Märkte, so könnten wir die Zahlung unserer Schuldendienstes nicht fortsetzen und man würde außerdem wieder weniger Rohstoffe an uns verkaufen können. Deutschland werde deshalb genau so seinen Weg gehen müssen. Es werde Wille und Wege finden, die aus der Not eine Tugend machten. Es sei aber sicher, daß bei dem heutigen Stand unserer Technik es sich dann nicht um eine vorübergehende Wehelsmaßnahme, sondern um eine dauernde Umstellung mit ungeheuren Rückwirkungen auf die Weltmärkte handeln würde.

### Zeppelin führt 150 Stundenkilometer

Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt längs der afrikanischen Küste in der Nacht zum Montag weiterhin die sehr hohe Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Kilometer beibehalten. Das Luftschiff befand sich heute morgen um 7.30 Uhr unserer Zeit bereits bei den Kap Verdischen Inseln.



## Kommunistische Partei in Danzig verboten

gk. Danzig, 28. Mai.

Die kommunistische Partei in Danzig hat, wie in der letzten Zeit mehrmals berichtet werden konnte, mit ganz besonderem Eifer die Bildung bewaffneter Stütztruppe betrieben und auch sonst in zahlreichen Fällen gegen das Strafgesetz verstoßen. Nunmehr hat der Danziger Polizeipräsident am Montagvormittag allen kommunistischen Abgeordneten des Danziger Volkstages und den Führern der kommunistischen Organisation eine Verfügung zugestellt, wonach die Organisation der kommunistischen Partei im Gebiet der freien Stadt Danzig verboten wird.

Dieses Verbot stützt sich auf die Bestimmungen der Danziger Verfassung und des Vertriebsgesetzes, da der höchste Danziger Gerichtshof durch ein Urteil nachgewiesen hat, daß die Leitung der kommunistischen Partei in Danzig an ihre Anhänger Waffen zum Einsatz gegen die Staatsgewalt auszugeben hat. Nach den Verfassungsbestimmungen behalten zwar die kommunistischen Abgeordneten des Volkstages auch nach der Auflösung der kommunistischen Partei ihre Mandate bei, doch wird man jeden Versuch, irgendeine kommunistische Erfahrungsorganisation zu schaffen, mit allen Mitteln verhindern.

Mit einem allgemeinen Vorgehen gegen die Parteien hat, wie der Danziger Polizeipräsident Montagvormittag in einer Presseerklärung erklärte, dieses Verbot nichts zu tun.

## „Verbrüderung“ mit Hindernissen

Italienisch-französischer Zwischenfall

Paris, 28. Mai.

Die von der französischen Presse groß als französisch-italienische „Verbrüderung“ aufgelegenen Garibaldi-Feste haben es nicht verhindern können, daß in Südfrankreich am gleichen Tage ein französisch-italienischer Zwischenfall sich ereignete, den bezeichnenderweise fast die gesamte Presse mit Stillschweigen übergeht.

Einige hundert italienische Jungmilitärs in Uniform hatten in Nizza an einer offiziellen italienischen Feier zur Erinnerung an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg teilgenommen und im Anschluß daran einen Autoausflug nach der kleinen Ortschaft La Turbie unternommen, dessen Bevölkerung dem Aufmarsch der italienischen Märsche und dem Abgehen der faschistischen Gänge mit unverhohlenem Unwillen zusah.

Beleidigende Worte wurde gewechselt und einige italienische Emigranten versuchten die Gelegenheit dazu zu benutzen, um mit den Jungfaschisten handgemein zu werden. Die Lage war so bedrohlich, daß das italienische Konsulat in Nizza polizeilichen Schutz anforderte. Als die Wagen mit den Gästen den Ort verließen, wurden ihnen feindselige Kränkungen nachgerufen. Dieser Zwischenfall wird von einem Pariser Blatt als „besonders bedauerlich“ bezeichnet, in dem Augenblick, in dem Frankreich den Garibaldianern einen herzlichsten Empfang bereitet habe.

## Erhöhung der Getreidepreise in Rußland

Moskau, 28. Mai.

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion und der Hauptvolkswirtschaftsausschuss der kommunistischen Partei haben durch eine Verordnung die Preise für Brot, das auf Lebensmittellieferanten verkauft wird, erhöht. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Löhne für die gesamte Sowjetunion um 650 Millionen Rubel zu erhöhen.

## Wieder ein Eisenbahnunglück

Kabachke des Postwagens losgegangen

Weißenfels, 28. Mai.

Am Montag um 7.25 Uhr ereignete sich im Bahnhof Weißenfels ein Eisenbahnunglück. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sprang die Lokomotive des beschleunigten Personenzuges 869 der Strecke Frankfurt-M.-Berlin aus den Schienen und kippte um. Der Postwagen und ein Personenzug entgleisten und legten sich auf die Seite. Der Lokomotivführer Frisch und der Heizer Herbst, beide aus Halle, wurden getötet. Außerdem haben 11 Personen leichtere Verletzungen davongetragen. Sie konnten nach Anlegung von Notverbänden die Reise fortsetzen.

Die Entgleisung ereignete sich etwa 150 Meter von der Bahnhofshalle entfernt. Augenzeugen haben beobachtet, daß von der Lokomotive sich ein Gegenstand löste und wegrollte. Es dürfte dies das vordere Räderpaar der Maschine gewesen sein. Die Lokomotive rief sich vom Postwagen los, sprang aus den Schienen und legte sich auf die Seite, so daß die Räder noch über das Gleis hinwegrollten. Die übrigen Wagen fuhren gegen die Räder und wurden zum Teil aufgerissen und auf die Seite geworfen. Der Heizer der Lokomotive wurde in weitem Bogen herausge-

## „Im weißen Röhl am Wolfgangsee...“

Goldene Hochzeit der Besitzerin

Malland, 28. Mai.

Die Besitzerin des in der Nähe von Meran gelegenen Cafés St. Valentin, die 71jährige Antonia Prahl, ehemalige Besitzerin des Gasthofes „Im weißen Röhl“ im Salsburgischen am Wolfgangsee, die das Vorbild der Wirtin des in der ganzen Welt bekannten Lustspiels „Im weißen Röhl“ gewesen ist, feierte am Sonntag das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bei dieser Gelegenheit waren zahlreiche Glückwunschkarten aus allen Teilen der Welt bei Mutter Prahl eingelaufen.

## Vor dem Ende der amerikanischen Streikwelle?

Nach mehrstündigen Verhandlungen am Sonntag wird für diese Woche mit einer Beilegung des Streiks in Toledo (Ohio) gerechnet. Eine Verständigung im San Franciscoer Dolarbeiterstreik erscheint gleichfalls möglich.

## Amerikaflieger im Nebel

Die französischen Langstreckenflieger Godos und Rossi haben die Funktion auf Cap Race in einem Funkspruch erklärt, ihnen bei der Orientierung zu helfen, da sie infolge dichten Nebels über der Neuhollandbucht Schwierigkeiten hätten, den Weg nach Neuholland zu finden. Nach ihrem letzten Standorttelegramm befanden sie sich 400 Meilen östlich von Cap Race. Wenig später gelang es ihnen, mit Hilfe der Funkpeilung aus dem Nebel herauszukommen. In Glace Bay (Neu-Schottland) wurden Funkprüche der französischen Ozeanflieger aufgefunden, wonach der Flug in Richtung Neuhort fortgesetzt wird. Das Wetter ist sehr klar.

## Marxistische Ausschreitungen in Lille

In Lille kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Verkäufern rechts gerichteter Zeitungen und Marxisten. Die Zeitungsvendler wurden überfallen und mißhandelt. Die Polizei mußte schließlich eingreifen, um den Rückzug der Zeitungsvendler zu sichern. Die Marxisten fielen darauf über die Hüter der Ordnung her, die zuerst der Nebenmacht weichen mußten. Erst als mobile Garde zur Verstärkung eingetroffen war, gelang es, die Marxisten zu zerstreuen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Erhöhung des Schmalzpreises für Margarine

Berlin, 28. Mai. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat in Interesse einer vermehrten Verforgung des Inlandes mit Fett aus heimischer Erzeugung und zur Behebung des Schweinefleischmangels den Hundertfuß für neutrales Schmalz, dem Margarine und Kunstschmalz beizumischen ist, für die Monate Juni und Juli um 1 1/2 Prozent auf 15 Prozent erhöht.

## Verbilligung der Kraftfahrzeugversicherung

Die führenden Versicherungsfirmen haben nach langwierigen Verhandlungen einen neuen Tarif in Kraft gesetzt, der eine Verbilligung der Prämien für Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung, für Diebstahl- und Feuertrisiko und den Fortfall des Hypothekenzuschlags für Auslandsfahrten bringt. Eine weitere Herabsetzung der Haftpflichtprämien soll erst dann möglich sein, wenn die Zahl der Unfälle, aus denen die Versicherungsgesellschaften in den letzten Monaten sehr stark in Anspruch genommen worden sind, zurückgeht.

Es schmeckt wirklich besser mit **MAGGI** Würze. Schon wenige Tropfen genügen.



**Vitaminreicher Spinat**  
Zutaten: 2 Pfund Spinat, 1/4 Liter Kohlrabi, 1/2 Esslöffel (30 g) Butter, 1 Esslöffel (20 g) Mehl, Salz nach Geschmack, 1 Teelöffel Maggi Würze. Zubereitung: Den Spinat waschen und in Sprudeln kochendem Wasser schnell abkochen, jedoch eine Handvoll rohen Spinat zur Vitaminanreicherung zurückhalten. Aus Butter und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit Kohlrabi aufkochen, den gebackenen und dann feingehackten Spinat beifügen, einige Minuten durchkochen und vom Feuer nehmen. - Nun den restlichen rohen Spinat aus waschen, mit dem gebackenen vermischen, nach Salz abschmecken und Maggi Würze gut darunterföhren.



HANS HIRTHAMMER: fährt ins Blaue

(50. Fortsetzung.)

Hildebrand mehrte sich zunächst ehrlich gegen die Quälgeister, aber der Dorn des Mißtrauens war nun einmal in sein Herz gedrückt. Er wurde mißlaunig, die Erinnerung an Vieles lähmte an ihre liebe Werbung, alles schien ihm nun verdächtig, aus Berechnung und nüchternen Absicht geboren. Der Gedanke an sie rief sein Herz nicht mehr zu ihr. Freie, als sie sah, wie er verlegen und ungeduldig vor ihr stand, wachte plötzlich, wie es in seinem Innern auslag. Sie erkannte besser als er selbst sein hilfloses Hinundhergeworfensein zwischen der Sehnsucht seines Herzens und der selbstgefügten Welt seines gewohnten Lebens. Und weil sie ihn verstand, nahm sie die böse Veränderung schweigend hin. Sie verriet ihm nicht, wie weh er ihr mit allem tat, wie sie darunter litt. Ueber eine Zeit, so hoffte sie, würde sein Herz sich wieder aufrufen. Hildebrand aber, der sich immer qualender in den Zweipalt seines Gefühls hineintreiben sah, dachte mit einemmal, daß es am besten wäre, der ganzen Geschichte ein wenn auch schmerzliches, so doch rasches Ende zu machen. „Ich muß mit dir reden!“, sagte er hastig und mit verlegenem Gesicht. „Aber hier ist nicht der passende Ort dafür, auch ich will dir nicht die Zeit umsonst verschwenden. Komm mit mir um fünf Uhr in dem kleinen Kaffee an der Lindenstraße, Ecke Marktgeisenstraße. Es ist fünf Minuten von hier, du kannst es nicht verfehlen!“ „Ja!“, sagte sie und gab ihm die Hand. Er ergriff sie, doch das Mädchen verspürte keinen Gegendruck. Sie lief ziellos durch die Kochstraße, dem Widerstreit ihrer Gedanken anheimgegeben. Schließlich kam sie zum Belle-Alliance-Platz, setzte sich auf eine Bank und sah den spielenden Kindern zu. Und dann sah sie in dem kleinen Kaffee, das um diese Zeit fast leer war. Hildebrand kam mit geringer Verpätung. Sie wollte, als sie sein zerquältes Gesicht sah, nach seinen Händen greifen, aber er zog sie mit einer bösen Bewegung zurück. Und ehe sie noch, von der unerwarteten Abwehr verstimmt, sich fassen konnte, brach es in heftigen, abgerissenen Sätzen aus ihm heraus.

„Wir müßten einmal offen miteinander reden. Viele! Nein, siehst du, das kann so nicht weitergehen. Ich weiß ja, daß du schon an eine baldige Hochzeit denkst, aber — damit du im Bilde bist: Von einer Heirat zwischen uns kann nicht die Rede sein. Nicht wahr, das wirst du doch einsehen! Ich verdiene nicht so viel, daß ich eine Familie ernähren könnte, und außerdem bin ich noch viel zu jung zum Heiraten. Man soll sich so früh nicht binden. Verstehe mich wohl, es fällt mir nicht leicht, dir das zu sagen, aber wohin soll es denn führen, nicht wahr! Ja — siehst du — da hab ich mir gedacht, wir könnten einfach in aller Freundschaft auseinandergehen, meinst du nicht? Wir sind doch vernünftige Menschen, nicht wahr, viele?“ Viele hatte während der ganzen Rede mit ihrem Köpfchen in der Tasche gerührt, der Zucker schien nicht zerathen zu wollen. Sie sagte nichts, als Hildebrand fertig war. Nicht einen Mundstich tat sie. Ganz still sah sie da und rührte ihren Kaffee um. Ihr Schweigen brachte ihn vollends aus der Fassung. Er hatte es sich so nett gedacht, daß sie nun in ihrer klugen Art ihm Antwort gab und bestimmte, und daß sie sich dann noch einmal die Hände reichten und jeder als ein tapferer Mensch eines Weges ging. Man brauchte doch wegen so einer Sache keine Geschichten zu machen. In Vieles Herzen ging eigentlich gar keine besondere Veränderung vor. Ananas schien sie zwar beunruhigt, aber je länger sie seinem hilflosen Gerede zuhörte, desto klarer erkannte sie, daß man seine Torheiten nicht allzu ernst zu nehmen brauchte. Was soll sie ihm dem Betörten, dem Verlaufenen, nun sagen? Daß er im Irrtum ist? Daß sich alles ganz anders verhält, als er sich da einzureden versucht? Eine kinnende, fröhliche Niobe ist plötzlich in ihr. Wie aut sie ihn kennt, den sieben Mann, besser als er sich selbst. Wie sehr er zu kämpfen hat mit den Gewohnheiten seines Lebens, die um sein junges Herz aufgebaut sind! Soll sie ihm sagen? — Nein, wenn er's nicht selber fühlte, wenn er nicht selber die Wälle einzureißen vermochte — — „Ich muß mehr Geduld mit ihm haben!“, denkt sie. „Ich muß mir Zeit lassen, ganz zu mir zu finden.“ Viele winkte dem Kellner und bezahlte ihren Kaffee. Hildebrand wollte Einwendungen machen, doch sie ließ sich nicht beirren. Dann stand sie auf. Hildebrand, der vor Verlegenheit ganz kopflos war, beeilte sich, ihr in den Mantel zu helfen. „Du hast gar kein Wort mehr für mich?“ kükterte er vorwurfsvoll. Sie gab ihm die Hand. „Wie wenig du mich — und dich

kennt, Hans!“ Sie sagte es so leise, daß er Ruhe hatte, sie zu verstehen. Hans Hildebrand fühlte plötzlich ein heftiges Verlangen, sie in seine Arme zu reißen, an sich zu pressen, sie festzuhalten — für immer. Aber er rührte sich nicht. Seine Arme waren wie gelähmt. Nur sein Herz schlug wild und schmerzlich. An der Tür wandte sie noch einmal den Kopf nach ihm. Ein schwaches Lächeln leuchtete über ihr Gesicht, ein Lächeln des Schmerzes — und doch auch des Verstehens, des Wissens um seine Hilflosigkeit. Dann öffnete sie die Tür und trat auf die Straße hinaus. Hildebrand sah bis zum späten Abend in einem dumpfen Hindrüten. Er wurde das Bewußtsein nicht los, daß er etwas sehr Schlimmes und Törichtes angeestellt hatte. Vor ihm auf dem Nischenbender häuften sich die Zigarettenstummel. — Viele Bergius war schon an der Ecke der Klosterstraße, als sie sich plötzlich belann. Nach einer Weile winkte sie wie in einem jähen Entschluß einem Taxi. Bei dem Gedanken an den einlammern Abend, der ihr in der Klosterstraße bevorstand, hatte unermittelt eine Sehnsucht nach dem zu Hause von ihr Besitz ergriffen. Sie nannte dem Chauffeur die Adresse einer Villa in Dahlem. Schließlich hatte Robert recht. Es war ja eigentlich kein Grund mehr, das Haus zu meiden, das ihre Heimat war. Vater hatte keine Lehre weg, sie vergab sich nichts, wenn sie der Stimme ihrer Sehnsucht nachgab und für ein paar Stunden in die vertraute Welt ihrer Kindheit zurückkehrte. Als sie nach fast einstündiger Fahrt das Gittertor durchschritt, an dessen Steniosel der Name „Dr. Konrad Bergius“ auf einem blühenden Messingblech prangte, fühlte sie sich plötzlich wunderbar geborgen. Das bunte, wechselvolle Leben draußen verlor, sie war nach langen Jahren wieder aufgenommen in den Schutz und in die Verbannung des Vatershauses. Robert war der erste, dem sie begegnete. Er hatte in einer schrecklichen, alten Militärhülle, hatte die Armeelacke gestülpt und wirkte mit einem riesigen Spaten in dem kleinen Garten vor dem Haus. Erst glaubte er seinen Augen nicht trauen zu dürfen, mußte sie blinzeln zusammen und beschattete sie mit den Händen. „Sie ist es wirklich!“ rief er plötzlich, wachte den Spaten in den Boden und sprang mit langen Schritten auf sie zu. In seiner Freude bedachte er nicht, daß seine Hände von Erde beschmutzt waren. Mit stürmischer Heftigkeit ergriff er Vieles Kopf und küßte die Verdugte schallend auf den Mund. (Fortsetzung folgt.)



# Aus dem Heimatgebiet

Am 1. Wetterdienst. Unter dem Einfluß eines Hochs hält die meist trockene Witterung an.  
Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Sport des Sonntags“.

Neuenbürg, 29. Mai

## Abschied verdienter Beamter

Am vergangenen Samstag versammelte sich die Beamtenschaft der Amtl. Kreisstrassenkasse Neuenbürg in Calmbach, um von einigen Mitarbeitern Abschied zu nehmen. Ausgeschieden sind der Leitungsleiter und Krankenschwester Gottfried Kiefer in Calmbach und die Inhaber der Meldestellen Wildbad und Herrenalb, Frau Rothfuß und Herr Sattlermeister Kübler.

In verschiedenen ehrenden Ansprachen der Angestellten wurde das kollegiale und kameradschaftliche Wesen der Ausgeschiedenen hervorgehoben und durch Ueberreichung sinniger Geschenke die Wertschätzung der Kollegen und Kolleginnen sichtbar Ausdruck verliehen. Zum Schluß führte der Geschäftsleiter der Kasse noch aus, daß die Personaländerung im Rahmen der großen Arbeitsschicht notwendig wurde. Im Namen des Vorstandes dankte er für die treuen und zuverlässigen Dienste, welche die Scheidenden in vielen Jahren zur Zufriedenheit der Kasse geleistet haben. Besonders dem nach dem Lebens- und Dienstaalter ältesten Angestellten Herrn Gottfried Kiefer-Calmbach widmete er herzliche Worte des Dankes für seine über zwanzigjährige Tätigkeit bei der Ortsstrassenkasse Neuenbürg. Auch im Auftrag des Kreisleiters dankte der Geschäftsleiter den scheidenden Angestellten für ihr großes Opfer, durch welches es ermöglicht wurde, zwei arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen.

Nach antwortender Unterhaltung mit Sang und Klang bereitete die Volksgemeinde der Feier leider zu rasch ein Ende. Man ging auseinander und nahm Abschied mit dem Wunsch, trotz äußerer Trennung auch weiterhin treu und kameradschaftlich zusammenzugeschlossen zu bleiben.

## Wildbad

Hohes Alter. Wiederum kann hier ein Geburtstagskind morgen einen Ehrentag feiern. Es ist Herr Christian Schmid, von Beruf Zimmermann, der seinen 75. Geburtstag begeht. Den besten Wünschen für fernere Rüstigkeit in fester Gesundheit schließen wir uns an.

## Dankenswerte Vergünstigung

Auch weiterhin Kurkarten für Einwohner

Wildbad, 28. Mai. Die Badverwaltung Wildbad erfahren, entbehren die zur Zeit umlaufenden Gerüchte und Behauptungen über Wegfall, Preisserhöhung, Aenderung usw. der sogenannten Kurkarte jeder Grundlage. Die Badverwaltung gibt vielmehr die Kurkartearten mit den Rechten der weissen Kurkartearten auch in diesem Jahr aus und zwar zum gleichen Preis wie in den letzten Jahren, d. h. 12 RM. für die erste Person und 6 RM. für jede weitere Person einer Familie. Dabei können auch verwandte Hausbesitzer, die nach § 2 Ziffer 1 der Kurkartordnung von der Fremdenkurkarte befreit sind, mit zur Familie gerechnet werden.

Die Kurkartearten gelten wie die weissen Kurkartearten der Kurorte während der ganzen Kurbetriebszeit 1934 zur Vermeidung aller zur Annahmefähigkeit und Unterhaltung der Kurorte dienenden Einrichtungen und regelmäßigen Veranstaltungen der Badverwaltung vorbehaltlich der Erhebung von (in der Regel ermäßigten) Eintrittsgeldern für besondere Veranstaltungen und Einrichtungen. Es sind z. B. mit Ausnahme weniger Abende die Konzerte der staatl. Kapelle die Bälle und Tanzabende im Kurkaal für die Inhaber von Kurkartearten frei; zu den Filmen im Kurkaal werden von ihnen in der Regel auch abends nur 50 Pf. (statt 1 RM. 50 Pf.) Eintrittsgeld erhoben, die Benutzung des Kleingolfplatzes kostet für sie nur 50 Pf. (Zehnerkarte 4 RM.) statt 1 RM. Die Lesefäle stehen ihnen, ebenso wie der reservierte Kurgarten unentgeltlich offen.

Einwohnerkarten erhalten auch die Einwohner der Orte der nächsten Umgebung von Wildbad (s. B. Calmbach, Hohen, Neuenbürg), soweit sie nicht als Kurgäste Wildbads zu betrachten sind, mit ihren Familien.

Da nur Karten zum vollen Preis von 12 bzw. 6 RM. auszugeben werden, also eine Teilberechnung für längere Zeit nicht stattfindet, ist Jedem, der auf eine Kurkartearten Anspruch hat und darauf reflektiert, zu empfehlen, diese sofort an der Badkasse zu lösen.

## Ein interessanter Schachabend

Wirtensfeld, 26. Mai.

Die Ortsgruppe Wirtensfeld der Deutschen Arbeitsfront hatte, der Anregung unseres Reichspropagandaministers Dr. Goebbels folgend, die nicht wenigen Schachspieler Wirtensfelds samt der schachfreudigen Bevölkerung auf Samstagabend ins Hotel zum Schwarzwald eingeladen. In dankenswerter und liebenswürdiger Weise stellten sich vom Vor-

heimer Schachklub unter bewährter Führung von Herrn Lieber der süddeutsche Schachmeister Herr Bruno Bader zu einem Simultankampf und der Propagandaleiter Herr Gg. Dr. Vinder zu einem ausfallenden Vortrag über Wesen und Ziele des Schachspiels zur Verfügung.

Nach einleitenden Worten des örtlichen Leiters der DAF, Gg. Häuser schilderte Dr. Vinder die Geschichte und die kulturellen Werte des Schachspiels, ausgehend von den Arabern, die schon Jahrhunderte vor Christi Geburt dieses Spiel pflegten, von wo aus es über Südeuropa nach Nordfrankreich und nach Deutschland kam. In den Königshöfen nur vom Adel gespielt, war es der Bevölkerung völlig fremd, sodas es nur einer gewissen Klasse vorbehalten blieb und bis in unser Zeitalter hinein als königliches Spiel angesehen wurde. Heute nun soll dieses Spiel seinem psychologischen und hochkulturellen Wert entsprechend in die breiten Massen unserer Volksgenossen getragen werden. In trefflichen und begeisterten Worten verband es Dr. Vinder, die Zuhörer zu fesseln und reicher Beifall belohnte den Redner. Nun begann der süddeutsche Schachmeister Bader gegen gleichzeitige 30 Partien einen Simultankampf, in dessen Verlauf er und die anderen Vortragsredner erst feststellen konnten, daß sie keine Anfänger mehr vor sich hätten, sondern schon teilweise sehr gute Spieler, die mit der den Vortragsrednern eigenem Kampfsgeist und Ausdauer ihre Spiele bis auf äußerste verteidigten. Der Schachmeister entledigte sich mit großer Liebe und Hingabe seiner Aufgabe und konnte erst nach mehr als vierstündiger Spieldauer zum Ende gelangen. Die Veranstaltung nahm einen sehr harmonischen Verlauf. Von den 30 Partien konnte der Meister 24 Spiele gewinnen, während zwei unentschieden blieben und vier für ihn verloren gingen. Die vier Gewinner waren Eugen Burkhardt, Richard Helma, Eugen Blum und Rudolf Vogt, während Albert Ritz und Richard Bester ein Unentschieden erreichten. Die Schachabteilung Wirtensfeld der DAF hat ihre Feuerprobe glänzend bestanden und nun heißt es, alle Schachspieler heraus, auf zum feierlichen Wettkampf, damit beim nächsten Besuch unserer Vortragsredner ein wesentlicher Fortschritt festgestellt werden kann.

## Schömburg

In der Ortsgruppe der NSDAP herrschte in der letzten Woche rege Tätigkeit. Die Blods Burkhardt und Gengenbach veranstalteten je einen Blodabend, an denen ein Teil des Programms der NSDAP, ausführlich besprochen wurde. Es zeigte sich dabei, wie wertvoll gerade diese Blodabende werden können, da sich auf ihnen eine gründliche Aussprache in lei-

## Kommt die elektrische Küche?

Neuenbürg, 28. Mai.

Vor bald 10 Jahren sprach man im Kreise der kleinen Elektrizitätswerksbesitzer viel von einer Sammelschiene und im Zusammenhang damit von einer Karlen Senkung der Preise für elektrischen Strom, sogar davon, daß kleine Werke in der Zukunft nicht mehr konkurrenzfähig sein können und in die Hand großer Unternehmungen gegeben werden müssen. Im Stillen war die Freude recht groß über den billigen Strom, der kommen sollte. Die Hausfrauen malten sich schon eine Küche ohne Holz- und Kohlenbrenn. Der Ausbau ungeheurer Wasserkräfte und die unaufhaltsam fortschreitenden Erfindungen auf elektrischem Gebiet stärkten den Glauben daran. Zu einer einheitlichen Strompreisregelung im Reich kam es zwar noch nicht. Vor großen Entschärfungen in der Elektrizitätsversorgung stehen wir heute wieder. Die Zeiten sind andere geworden; über die Straßen ziehen in die Arbeit eingordnete Menschen; die Gruppen untätig umherstehender Männer fallen schon nicht mehr auf. Bei den öffentlichen Verwaltungen kann in der Zukunft auf eine Besserung in der Wirtschaft an eine Erleichterung der Lasten gedacht werden. Die Elektrizitätswerte stehen dabei nicht zurück. Hier beim Stadt. Elektrizitätswerk ist der Tarif weiter gesenkt worden. Neben der Lichtstromermäßigung, die allen Abnehmern zugut kommt, gibt es jetzt einen Haushaltsstrom von 8 Wg. die Kilowattstunde für elektrisches Kochen, der unsere Hausfrauen für die Zubereitung elektrischer Apparate erwärmen kann. Ein ausfallender Vortrag fand letzten Samstag in der Städtischen Turnhalle statt. Das Stadt. Elektrizitätswerk als Verbandmitglied der neugegründeten Elektrogemeinschaft, unterstützt von der NSDAP, konnte eine stattliche Anzahl von Hausfrauen im praktischen Kochen auf elektrischen Herden und in Backröhren unterrichten lassen. Die Behandlung der Apparate ist durchaus nicht schwer. Das Vorbereiten und die Einteilung der Speisen haben ja unsere Hausfrauen in den letzten Jahren schon zur Gewohnheit kennen lernen müssen. Das elektrische Kochen verlangt nur eine gute Erfahrung. Dazu müssen öffentliche Vorträge dienen. Der unsere Vortragende, Frau Blödnorn aus Nürnberg, inmitten ihrer elektrischen Apparate aufmerksam beobachtete, mußte sich wundern, wie einfach alles vor sich ging. In die mit dem Herd verbundene Backröhre wan-

neren Kreisen ermöglichen läßt. In Blodabenden kann man alle Bevölkerungsschichten am besten über Wesen und Ziel des Nationalsozialismus aufklären. Während der eine recht guten Besuch aufzuweisen hatte, ließ der des Unterdorfes zu wünschen übrig. Ein Ortsgruppenvorsprechend fand am Donnerstag im „Löwenstall“ statt. Nach Eröffnung gedachte der Ortsgruppenleiter Hanspach der Opfer der Ungingen und Borszheim. Schriftwart Raschke sprach dann in längeren Ausführungen über die Einstellung des Nationalsozialismus zum Judentum. An Hand von parteiamtlichen Ausführungen und Worten führender Persönlichkeiten machte er den Versammelten klar, wie notwendig es sei, daß weite Kreise des deutschen Volkes, auch in den Reihen der NSDAP, sich noch umstellen müssen. Er wies darauf hin, daß man in Zukunft gegen undisziplinierte Parteigehörige mit Hilfe des Parteigerichts vorgehen könne. Der Ortsgruppenleiter las sodann zur Betätigung des Vortragsangehenden die Stellen aus „Mein Kampf“ vor, wie unser Führer die Juden erkannte. Dann erläuterte er Entstehung und Sinn des Parteigerichts, im besonderen sprach er über den Ausschluß. Truppführer Weidhauer dankte anschließend für die herzliche Aufnahme des SA-Reitersturms an den Vortragsabende. Leider mußte der Versammlungsleiter feststellen, daß es immer noch Parteigehörige gebe, die durch Abwesenheit glänzten. Vielen Volksgenossen wurde der Besuch der Vortragsabende die Augen über die wichtigsten Fragen öffnen, unter denen die am Abend behandelte Massenfrage zu den bedeutungsvollsten gehört.

## Umbau des Buttermarktes

Der grundlegende Zusammenhang zwischen Milch- und Butterpreis ist auch heute noch üblich. Wir haben ferner noch für eine größere Zeitspanne unbedingt damit zu rechnen, daß gewisse Buttermengen aus dem Ausland eingeführt werden müssen, weil die Sicherung der Butterversorgung Deutschlands aus eigener Scholle noch keine vollständige ist, vor allen Dingen aber, weil die Buttereinfuhr heute einen ganz wesentlichen Bestandteil der Ausfuhrwaren darstellt, die wir gegen Ausfuhr von Industrie-Fertigwaren berechnen müssen. Bei der Regelung des Buttermarktes hat man also gewissermaßen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus mit drei Größen zu rechnen: 1. Mit der Einfuhrmenge, 2. mit der Eigenerzeugung, 3. mit dem Bedarf.

Die einzufließende Buttermenge ist in ihrem Umfang genau bekannt, während dieses von der Eigenerzeugung so wenig feststeht wie von der Bedarfsmenge. Es wird daher gelegentlich vorkommen, daß Erzeugung und Verbrauch irgendwie ausgeglichen werden müssen. Hier müssen wir den Gedanken einer nationalen

derden das Fleisch, die Forellen, der Reisaufschlag, alles in dasselbe Fach und nicht im mindesten nahm das eine vom anderen den Geruch an; in einer zweiten Backröhre wurde nebenbei ein Kuchen fertig. Auf dem Kochherd lagen das Gemüse und die Kartoffeln in zwei Töpfen abwechselnd übereinander, um Strom zu sparen, was ja das Wichtigste sein muß. Einige Griffe an den Schaltern „starker und schwacher Strom“, je nachdem die Speise es verlangt, waren fast die einzige Arbeit. Unter dieses 1 1/2 stündige Kochen hielt Frau Blödnorn den für alle sehr interessanten Vortrag, der auch eine Belehrung über die Handhabung vieler anderer Apparate in sich schloß. Wie eine Gelehrte stand sie droben auf der Bühne, umgeben von elektrischem Strom. Kein Räucher, kein Rauchen, kein Rauchergeruch, ganz abgesehen vom täglichen Holz- und Kohlenkochen, die Töpfe alle blank, ein Kochen fast ohne Umrühren im Topf, so arbeitet die elektrische Küche, sparsam im Fett, nicht weil kein Fett zugegeben wird, sondern weil beispielsweise das Braten von Fleisch in der gut abgeschlossenen Backröhre das Fett nicht entweichen läßt. Der Stromverbrauch für das vorgeführte Kochen war nur 27 Kilowattstunden, bei unserem Tarif also eine Stromrechnung von 22 Pf. und dabei wurden getratet bzw. gekocht: 4 Pf. Fleisch, 1 Pf. Forellen, 4 Pf. Gemüse, 4 Pf. Kartoffeln, 1 Kuchen und ein Reisaufschlag. Das nennt man praktisch und sparsam elektrisch kochen! — Es ist erfreulich, daß die Haushaltsgeräte nun so vervollkommen sind, daß sie ein wirtschaftliches Kochen gewährleisten und daß sie nun überall warm empfohlen werden können. Die UG-Apparate dürften mit an führender Stelle stehen.

— Ein lehrreicher Vortrag ist abgeschlossen. — Nach den Dankesworten an Frau Blödnorn und die Firma UG, mit dessen Vertreter Herrn Keppeler stellte das Elektrizitätswerk in Aussicht, den Kauf von elektrischen Apparaten bei hiesigen Geschäften, sobald der Kaufpreis 30 RM. übersteigt, in der Weise mitzufinanzieren, daß nach Abschluß eines kleineren Betrags der Rest in angemessenen Raten monatlich mit dem Stromgeld getilgt werden kann. Die Elektrizitätswirtschaft sprach auch die Erwartung aus, daß der neue Haushaltsstrompreis Anreizung zum Erwerb von elektrischen Apparaten und stärkerer Benutzung derselben geben möge.

NS-Frauenchaft. Für die Ausstellung im Herrenalb müssen die Sachen bis spätestens Freitagabend bei Frau Wieng (Hotel Sonnenherrenalb) abgeliefert sein. Sonntag nachmittags 3 Uhr Vortrag. Für Herrenalb, Löffmann, Döbel, Demach, Rotenfol, Neufuß und Bernbach ist Erscheinen Pflicht.  
Kreis-NSDAP-Weiterin.

OB. Neuenbürg. Sämtliche Parteigenossen und Mitgliedsamtwörter sowie die Mitglieder der Untergliederungen werden auf den heute abend stattfindenden Vortrag über „Luftschutz“ aufmerksam gemacht. Ich bitte um rege Beteiligung.  
Der Ortsgruppenleiter.

OB. Hohen. Die Sprechstunde des Ortsgruppenleiters ist Samstag von 14—15 Uhr im Rathausaal, Änderungen werden am Anschlagbrett der OB. bekanntgemacht.

Vorratswirtschaft zur Durchführung bringen. Dadurch wird es möglich sein, das Ziel zu erreichen, das uns hinsichtlich der Festigung der Butterpreise vorschwebt. Wir wollen nämlich erreichen, daß wir über längere Zeiträume hinweg einigermassen feste Butterpreise haben. Aus den sog. Ausgleichsbeiträgen, die von den Teilmilchmengen in Form einer Abgabe zu leisten sind, und aus den Uebernahmefehrgeldern für Butter, Käse und Quark sollen die Mittel kommen, um die nationale Vorratswirtschaft durchzuführen, um in Zeiten der Uebererzeugung die vorübergehend nicht unterzubringenden Buttermengen in Kühlhäuser einzulagern. Der Butterhandel ist infolge Kapitalarmut kaum in der Lage, diese Aufgabe zu übernehmen. Außerdem muß die Bauernführung darauf bedacht sein, jede spekulative Rechnung von vornherein auszuschalten, da die daraus entstehenden Preisschwankungen sich immer wieder mit ihrer ganzen Wucht auf den Erzeugerpreis auswirken. Deshalb muß der Bauer vor den Preisschwankungen geschützt werden. Diesem Zweck dienen die Umstellungen in der Butterherstellung mit dem Ziel, die Erzeugung haltbarer Buttermarken zu fördern. Zur Einlagerung können natürlich nur solche Butterarten gewählt werden, die Gewähr für lange Haltbarkeit bieten, mögen andere Sorten auch noch so gut sein und sich großer Beliebtheit erfreuen.

## Schwäbische Chronik

In Weil im Dorf fuhr ein Motorradfahrer auf einen Kinderwagen auf. Dabei erlitt das Kind Verletzungen am Kopf und an den Hüften. Der Motorradfahrer kam mit Querschnitten davon.

Auf dem Dachstuhl der Witwe Rupp von Beuren, O.A. Rirringen, brach Feuer aus, das aber glücklicherweise von der Feuerwehrt auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Auf der Straße Grunbach — Grofheppach fuhr ein betrunkenen Motorradfahrer in den Graben und holte sich dadurch einen doppelten Schädelbruch.

In Kalen fing ein vollgeladener Lastwagen der Papierfabrik Untertoden Feuer und brannte vollständig aus. Beherzten Männern gelang es, den Anhänger noch rechtzeitig in Sicherheit zu schieben.

Die Freunde des im letzten Jahr verstorbenen Heimatdichters Rudolf Hlind von Waldenbuch, O.A. Sulzgart, wählten dem Dahingegangenen auf seiner Grabstätte einen schlichten Gedenkstein.

In Holzheim, O.A. Göppingen, wollte ein 14-jähriger Junge unter der Dachrinne ein Spaghettistück ausnehmen. Als er sich an der Rinne hielt, gab ein Band nach und der Kletterer stürzte 6 Meter tief hinab, wobei er sich den rechten Arm brach.

Die Karsthöhle bei Erpsingen, O.A. Reutlingen, welche am 30. Mai ihr 100-jähriges Entdeckungs-Jubiläum feiern kann, soll nun elektrisch beleuchtet werden, um die wunderbaren Tropfsteingebilde dem Auge deutlicher zu machen.

In Welsenburg bei Weingarten wurde in 80 Zentimeter Tiefe ein menschliches Skelett gefunden, das ungefähr 600 Jahre alt sein dürfte.

Bei Wangen i. Allgäu waren etwa 300 Quadratmeter dürrtes Moorland in Brand geraten. Das Feuer konnte aber von der Wehr in Schach gehalten werden, so daß für den nahen Wald keine Gefahr bestand.

Württemberg, 28. Mai. 90 Jahre Wingo (Söldner). Der älteste Verband christlich-deutscher Studentenverbindungen, der Wingo (Söldner), beging in den Tagen nach Pfingsten in Eisenach die Feier seines 90-jährigen Bestehens und eines 40. Partiburgfestes unter starker Beteiligung seiner aktiven und alten Herren aus allen deutschen Ländern.

Wendenbeuren, O.A. Tettnang, 28. Mai. (Gefährliche Spielzeuge.) Am Donnerstagnachmittag fanden Kinder von Oberwendenbeuren beim Spielen eine Sprengkapsel. Der 12-jährige Anton Riß wollte die Kapsel öffnen, wobei sie explodierte. Dem Jungen wurde von zwei Fingern der linken Hand je das vordere Glied weggerissen und die Adriaen Ainaer leidet verliert.



## Italienische Jagdflugzeuge besuchen Stuttgart

Berlin, 28. Mai. Am kommenden Mittwoch wird eine Staffel der königlich italienischen Luftstreitkräfte Stuttgart besuchen. Die Staffel, die aus 12 Jagd-Einheiten des Modells Fiat C. R. 30 unter der Führung des Obersten Dava Barberino besteht, beabsichtigt zur Teilnahme an einem Flugwettbewerb nach Brüssel zu fliegen und wird auf Einladung der Reichsregierung die Reise zu einem etwa dreiwöchigen Besuch deutschen Bodens in Stuttgart unterbrechen. Der Reichsminister der Luftfahrt, Göring, hat den Präsidenten des Luftamtes München mit der Begrüßung der Gäste beauftragt.

## Englische Gäste in Stuttgart

Stuttgart, 28. Mai. Der auf einer Kontinentalreise sich befindliche Motorclub aus Coventry, England, der am Donnerstag von Budapest kommend in München empfangen wurde, kam auf seiner Reise quer durch Deutschland auch nach Stuttgart. Er wurde durch den Geschäftsführer des F.V.S. in Ehlingen abgeholt und dort zunächst einmal auf die Höhe hinauf geführt, um den Gästen einen Blick auf die alte Reichsstadt Ehlingen zu bieten. Von dort aus wurde die Wagenkolonne über die Hüder nach Degerloch geleitet und über die Neue Weinsteige nach Stuttgart heringebracht.

Nachdem der für Stuttgart vorgesehene Aufenthalt längst überschritten war, ging die Fahrt weiter durchs Neckartal über Heilbronn nach Heidelberg.

## Ein glücklicher Sieger

Stuttgart, 28. Mai. In Stuttgart trat das Preisgericht zu dem vom Landesgewerbemuseum Stuttgart ausgeschriebenem Wettbewerb der Firma Raith, Gohner & Co., Trostingen. Wie kann der Absatz in Mundharmonikas mit einfachen Mitteln gesteigert werden? Zusammen. Dabei fiel der erste Preis mit 500 RM. auf die Arbeit von Anton Westheimer, Traunstein.

## 14jähriger Junge verursacht zwei Todesfälle

Kornwestheim, 28. Mai. Am Samstagabend ereignete sich hier in der Adolf-Hitler-Straße in Mitte der Eisenbahnüberführung ein furchtbares Unglück. Die rüstige und arbeitsame 46jährige Frau Sophie Frank wurde von einem 14jährigen Baderlehrling derart angefahren, daß sie mit einem doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus nach Ludwigsburg verbracht werden mußte und bei der Entlassung starb. Der Fabrikmeister Losch sah das Unglück aus nächster Nähe mit an, ging nach Hause und sank vom Herzschlag getroffen tot nieder.

## Den Brei schuß in die Brust

Wurmlingen, O.M. Rottenburg, 28. Mai. Am letzten Sonntag hielt der hiesige Schützenverein sein Brei schießen unter den Mitgliedern ab. Jeder gab es auch einen Anfall. Als der 17jährige Schloffer Koh-

mann den Stand verließ, trat ihn unvorsichtigerweise ein Schuß des 20jährigen Eugen Baur in die rechte Brustseite, so daß er sofort in die Klinik nach Tübingen übergeführt werden mußte. Die Verletzung ist zum Glück nicht lebensgefährlich.

## Fronleichnamstag nur teilweise dienstfrei

Das Staatsministerium gibt bekannt: Der Fronleichnamstag (31. Mai) ist für die Staatsbehörden nur noch in den überwiegend katholischen Gemeinden dienstfrei; den katholischen Beamten der Staatsbehörden in den sonstigen Gemeinden ist die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Freizeit zu gewähren. Der Feiertag Peter und Paul (29. Juni) ist künftig nicht mehr dienstfrei.

## 125 Jahre Siebener

Stuttgart, 28. Mai. Zu dem großen Regimentstreffen, welches in den Tagen vom 9. und 10. Juni die alten Kaiser-Friedrich-Kasernen oder volkstümlicher, unsere Siebener in ihrer Garnisonsstadt Stuttgart zusammenführen wird, hat der Festauschuss des Siebener-treffens 1934 eine Feilschrift herausgegeben, deren Titelseite das obige Bild schmückt.



Das Bild gibt ein Gemälde des Malers Schnorr wieder. Das Original hängt im Standortoffiziersheim in der Kaserne in Stuttgart und stellt eine Kampfszene aus den Gründungsjahren des Regiments vor 125 Jahren dar. — Dem 125-Jahrjubiläum der Siebener dürfte im Hinblick darauf, daß sowohl unser Reichsstatthalter Murr wie auch der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart, Dr. Strölin, alte Siebener sind, in den Reihen des Regiments im Weltkrieg gekämpft haben und auch an dem Regimentstreffen teilnehmen werden, noch eine besondere Bedeutung zukommen.

## Turnen, Spiel und Sport

### Auftakt der Turnwettbewerb

Höfen a. G., 28. Mai. Die Tätigkeit in der Turnverein am Sonntag kräftig aufgenommen. Während die Turner morgens die letzten Vorbereitungen für die mit Calmbach vereinbarten Mannschaftskämpfe trafen, hielt Standartenportlehrer Horning Birtenfeld mit seinen Sturmsportwarten einen Lehrgang in der Turnhalle und auf dem Sportplatz ab. Zu gleicher Zeit war auf dem Platz ein Gefolgschaftstreffen der Hitlerjugend. Es war ein äußerst lebhaftes Bild! Um 1/2 Uhr Umzug durch die Straßen. Nach Ankunft auf dem Sportplatz Begrüßung durch Vorstand Geisel, Jugendturnwart A. Knöller führte dann Freiübungen und Spiele mit Jungturnern, Schülern und Schülerinnen vor. Inzwischen war Kreisführer Dr. Eisele-Dornstetten unerwartet eingetroffen. So erstreckte sich über sein unerwartetes Erscheinen waren, ebenso freudig überrascht war auch er von dem unerwarteten Betrieb unseres Vereins, was er in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck brachte. Wenn heute landauf, landab im ganzen Reich die Turnwoche der D.L. begonnen habe, so gelte es, alle die der edlen Turnsache noch fernstehen, zu gewinnen, nicht bloß als Zuschauer, sondern als aktive Turner, mindestens aber in dem Sinn, daß sie uns ihre Kinder anvertrauen. Man könne bei uns alles haben, vom schönen Spiel bis zum schwierigen Gerätturnen. Weiter wies er darauf hin, wie der Gedanke der Einheit eines großen deutschen Vaterlandes von Vater Jahn zu Adolf Hitler eine lange, aber gerade Straße sei, an der viele Opfer, namentlich auch von der Deutschen Turnerschaft, gebracht worden seien. Es gelte nun, den deutschen Turnern neuen Grund und Unterbau zu geben. Die Deutsche Turnerschaft habe einen Teil des Aufbaues am Deutschen Volk zu übernehmen, wie der Führer am Deutschen Turnfest in Stuttgart betonte. Seine Worte klangen aus in ein dreifaches „Gut Heil“ auf Vater Jahn. Es wurden nun unter Leitung der Kampfrichter A. Knöller-Höfen und Prof. Calmbach die Mannschaftskämpfe ausgetragen. Aktive Turner: Calmbach 20 Punkte, Höfen 22 Punkte. Einzelkämpfer: A. Rittmann-Höfen 68 Punkte, Karl Reinscher-Calmbach 61, Erwin Müller-Calmbach 60, Oskar Wildpret-Höfen 51 Punkte. Höchstleistung im Hochsprung 1.00 Meter Gotthilf Treiber-Calmbach. Altersturner: Calmbach 245 Punkte, Höfen 224 Punkte. Einzelkämpfer: Otto Loder-Calmbach 67 Punkte, Otto Grohmann-Höfen 64, Adolf Bauer-Calmbach 63, Eugen Jand-Calmbach 60 Punkte. Nach der Preisverteilung fand in der Turnhalle eine gefällige Unterhaltung statt, in welcher alt und jung nach den Klängen des Klaphornfünflers Richard Gentscher rhythmische Übungen machte. — Auf die Anordnung des Kreisführers soll an dieser Stelle nochmals dringend hingewiesen werden, daß die Anmeldungen zum Kreisjugendtreffen in Freudenstadt (30. Juni und 1. Juli) bis 1. Juni vollzogen sein müssen.

Kapfenhardt, 28. Mai. Anlässlich der Turnwoche der Deutschen Turnerschaft hat sich die hiesige Turnerschaft am Samstagabend zu einem Fackelzug durch den Ort aufgestellt, wo anschließend am Rathaus sich die weitere Feier vollzog. Der hiesige politische Leiter gab in längerer Ausführungen einen Mahnruf an die Einwohnerschaft, den sportlichen Verbänden im neuen Staat noch mehr Beachtung zu schenken wie früher. Anschließend gedachte man feierlich des Freiheitskämpfers Leo Schlageter. Die Feier schloß mit dem Singen des Deutschlandliedes.

## Körf. Schwarzwald, 2. Kreisklasse Gruppe 1a:

Engelsbrand — Gräfenhausen 4:2  
Pfinzweiler — Birtenfeld 3 0:1

## Aufstiegspiel:

Schwann — Neu-Bärenthal 3:1 (0:1)

Engelsbrand konnte zu Hause im letzten Pflichtspiel mit 4:2 Toren gegen seinen Gast aus Gräfenhausen gewinnen. Es hat dadurch wenigstens den Gleichstand von Gewinn- und Verlustpunkten erreicht, im großen und ganzen hat es in dieser Runde nicht viel Glück gehabt. — Gräfenhausen ist durch seine Niederlage für endgültig auf den letzten Platz verwiesen worden. — In Pfinzweiler konnten die Mannen aus Birtenfeld mit dem sog. Inapposten aller Resultate gewinnen. — Unser Gruppenmeister Schwann ist durch seinen Sieg über Bärenthal nun auch Aufstiegsmeister geworden — wir gratulieren dem doppelten Meister herzlich. — Der Meister der Gruppe B hat in seiner Aufstiegsgruppe ebenfalls den Meister gestellt — auch ihm gilt unser herzlich Glückwunsch. Und die „Moral“? ... Sollte damit nicht der Beweis erbracht sein, daß unsere Einzelleute eine gute 1. Kreisklasse von 8-10 Vereinen ins Feld stellen könnte? W.S.

## Dietersweiler — Wildbad 1:3 (1:1)

Im vorletzten Aufstiegsspiel siegte der Meister Wildbad nicht ganz so überzeugend und wäre ein Unentschieden fast dem Spielverlauf gerechter geworden. Nach der Pause hatte Wildbad allerdings mehr vom Spiel und der talentierte Stürmer Bes erzielt den Siegestreffer, um später noch seinem Linksaßen einen schußgerechten Ball vorzulegen, der zum dritten Treffer führt. Dietersweiler schoß sehr ungenau und hatte trotz einem schnellen Sturm keinen Torerfolg zu verzeichnen, da Wildbad sein Tor selbst fabriizierte, durch Rückgabe ins leere Tor. Ein feiner Kopfschall an die Querlatte von Treiber und ein fahiger Straßhof Vott's an die Seitenlatte hätten leicht den Gästen zwei weitere Treffer bringen können. Der Schiedsrichter kam aus Rottatt (1) und leistete großzügig, fast in zu großzügiger Art. Am nächsten Sonntag wird die Aufstiegssrunde mit Wildbad — N.S.S.V. Freudenstadt beendet. An der Endtabelle wird das Spiel nicht mehr ändern, da Freudenstadt dabei gegen Hatterbach 1:2 verlor.

Wildbad	5	5	—	16:6	10	
Hatterbach	6	2	2	9:11	6	
Freudenstadt	5	1	1	2	10:12	
Dietersweiler	6	1	1	2	5:11	3

W. Conweiler in Trauer. Als am Sonntagmorgen die Nachricht durchs Dorf ging, unser Kelter ist gestorben, konnte niemand das Unbegreifliche fassen. Doch der Tod trägt nichts nach Menschendenken. Im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren hat er den lieben, unversehrlichen Kameraden aus unserer Mitte gerissen. Sein allseitig freundliches Wesen, seine Einfühlbereitschaft und edle sportliche Gefinnung brachte ihm die Zuneigung aller Mitglieder der Sportgemeinde; die erste Verbandsspieler hat ihn zu Beginn der Punktspiele erneut zu ihrem Mannschaftsführer gewählt. Treu und gewissenhaft hat er in allen Jahren sein Amt verwaltet; kein Spiel, in dem er nicht allen Kameraden leuchtendes Vorbild gewesen wäre; kein Spiel der ersten Mannschaft, bei dem er nicht seinen Mann gestellt hätte; seit der Vereinsgründung steht er ununterbrochen an der Spitze der Spieler, die am meisten Spiele mitgemacht haben — kein Spielgegner auch, der sich nicht jederzeit gegen die immer sportlich einwandfreie Spielweise des Linksaßen vom W. Conweiler entsinnen wird. — Nun ist er von uns gegangen — wir werden ihn nicht vergessen.

## Kreisstadt Neuenbürg.

Wegen der Bauarbeiten ist der ganze Fahr- und Fußgängerverkehr über die Vorstadtbrücke bis einschließlich 7. Juni d. J. gesperrt.

Das Betreten der Baustelle und der Gerüste ist für Unbefugte verboten.

Bürgermeister Knodel.

## Rechnungen Briefbogen

überhaupt alle Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefert die

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inhaber: Fr. Biesinger  
Neuenbürg  
Fernsprecher S. N. 404

## Man sucht und findet

Personal und Stellen, Gegenstände zu verkaufen und zu erwerben, Wohnungen zu vermieten und zu mieten, überhaupt

Alles im privaten und wirtschaftlichen Leben Am sichersten und schnellsten durch die Zeitungs-Anzeige!

## Wirklichen Genuß köstl. Kaffee-Sorten

Einblumenkaffee Werbe-Mischung RM. 2.— Neugranado Spezial-Mischung RM. 2.40 echte Mokka-Mischung RM. 2.75 Wambara Spezial-Mischung RM. 2.80 (aus deutschen Kolonien) das Pfund, portofrei, täglich frisch. Versand nach auswärts bereits von 3 Pfund. Zahlung im Voraus auf mein Postcheckkonto Kart.-Nr. 78167 oder gegen Nachnahme. Ein Versuch lohnt sich!

Karl Lupus, Pforzheim  
Wegnerstraße 19  
Kaffeehäuser seit 30 Jahren!

## Mütter-Beratung

findet Mittwoch, den 30. Mai 1934, von 2-3 Uhr im alten Schulhaus statt.

## Einfamilienhaus

mit 5-8 Zimmern zu kaufen oder mieten gesucht zwischen Neuenbürg und Wildbad. Ausführl. Angebote mit Preisangabe erbeten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Leih-Ordner

Leih-Mappen empfiehlt die C. Meeh'sche Buchhandlg.

Eugen Schassberger  
Anna Schassberger  
geb. Heist  
Vermählte

Freudenstein Neuenbürg  
Horb

Mai 1934

## Am Donnerstag, den 31. Mai

## geöffnet.

Fachgeschäft für Damen-Kleidung

## E. Berner

Ecke Metzger- und Blumenstraße  
Pforzheim.

